

in Stadion- und Sportwerbung, sofort am Start. Die Fahrer Kurt Ahrens, Erich Bitter, Toni Früheber und Hans-Dieter Dechent malten Martini-Zeichen auf ihre Autos und hefteten sich Martini-Schilder auf die Rennkleidung.

Dafür wird in Naturalien bezahlt. Die Firma übernimmt alle Startgelder der Fahrer (100 bis 150 Mark je Start), dazu die Kosten für zwei feuerfeste Fahreranzüge für je 500 Mark und zwei Monteur-Overalls.

Die neuartige Werbung hat ihre besonderen Risiken, und nicht nur durch Unfälle. Martini-Werbeleiter Paul Goppert zum Beispiel hütet sich vor Fahrern, „die immer dem Feld hinterherfahren. Das macht bei den Zuschauern für die Marke einen schlechten Eindruck“.

Schwierigkeiten gab es auch mit dem Fernsehen. Kaum hatte die Rennsport-

Solche Spott- und Spezialausdrücke sammelt der rheinische Sprachforscher Dr. Heinz Küpper, 59, seit 13 Jahren, erst neben- und seit zwei Jahren hauptberuflich. Er tut es so intensiv, daß aus seinem Familiennamen ein Verb wurde: „Küppern“ ist laut Küpper ein Synonym für „den Leuten aufs Maul sehen“.

Kürzlich hat er den fünften Band seines „Wörterbuchs der deutschen Umgangssprache“ herausgebracht, das vielen Fachleuten nützlich ist. Sie schlagen nach bei Küpper, um zu erfahren, wie das Volk redet.

Jetzt präsentiert sich der Volks-sprachforscher zum ersten Male dem Volke: Es erschien ein „Handliches Wörterbuch der deutschen Alltagssprache“.

In den fünften Band seines Sammelwerkes hat Küpper von „Aa“ („kleine Fliegerbombe“) bis „Zylinder-

sprachliches und Mutterwitz sind in den 55 Zettelkästen Küppers gesammelt.

Er begann als einsamer Hobbyist, denn zunächst war der Rheinländer Hilfsassistent an der Universität, Deutschlehrer und Berufsberater, bevor er sich selbständig machte. Heute versorgen ihn, wie Küpper selbst schätzt, „rund 1050“ Lieferanten mit neuem Material.

Den Schriftwechsel brachte er in „achtzig Ordnern (sieben Zentimeter Rücken)“ unter. Wörter werden ihm ins Haus geschickt, von Universitätsprofessoren und denen, die mit dem Kunstgewerbe zu tun haben“ ebenso wie von Geistlichen und Hausfrauen. Küpper über seine Hilfswilligen in aller Welt und daheim: „Sie alle tun es aus Freude an der Sache, meine Frau tut es aus Liebe.“

Küpper sammelt und sortiert in der bei Koblenz gelegenen Gemeinde Stromberg (766 Einwohner). Fern vom Großstadtlärm und ohne Telefon, sucht er in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern sowie am Radio und vor dem Bildschirm nach neuem Sprachgut. Küpper über sein Tagespensum: „Wenn das Fernsehen eine Sendung bringt, die sich vokabulär ausbeuten läßt, werden es gut und gern 16 Stunden.“

Mittlerweile besteht Küppers gesammeltes Sprechen aus 110 000 Stichwörtern, die er in seinen Kästen hat. Unter dem Stichwort Auto etwa trug er bisher 331 Umschreibungen zusammen. Für Film fand er 173, für Schnaps 171 Synonyme. Für Prostituierte gar sammelte er 508 Entsprechungen (siehe Kasten Seite 55).

Abgehört werden Kiesinger ebenso wie Kulenkampff, Kabarettisten so wie Kriminelle. Küpper registrierte, daß ein Bordell in Berlin eine „Fleischmarkthalle“ genannt wird und in der NS-Zeit als „Haus der Bewegung“ umschrieben wurde, daß es in der Soldatenwelt „Verkehrszentrum“ und in der Halbwelt „Knallhütte“ heißt.

Küpper fand heraus, daß ein Verbrecher „Zuchthaus“ sagt, wenn er ein Internat meint, während umgekehrt ein Pennäler an seine Schule denkt, wenn er vom „Zuchthaus“ redet.

Gefördert wird die Arbeit des Privatgelehrten aus Staatsmitteln: von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die gemeinhin nur Hochschullehrer unterstützt. Küpper blickt denn auch ohne falsche Bescheidenheit auf sein Werk: „Meine Sammlung ist einmalig in der Welt.“

Fachleute freilich neigen zur Kritik an dem Außenseiter. Sie tadeln, daß seine Wörterbücher unübersichtlich gegliedert sind und damit ihren Daseinszweck verfehlen würden, gäbe es eine Konkurrenz. Doch das einzige deutsche Buch ähnlicher Art seit Kriegsende ist in der DDR erschienen.

Hinzu kommt, daß Küpper, der in Gossen und Zellen viele Wörter findet, sich vor dem gar zu Drastischen scheut. Etliche Ausdrücke, so versicherte er seinen Lesern, habe er „aus Schicklichkeitsgründen“ nicht aufgenommen. Andere erklärt er zum Teil lateinisch, so den „Heckpfennig“:



Sprachforscher Küpper: „Käfer leben in Büchern“

Kommission die Markenwerbung auf den Wagen genehmigt, beschwerte sich das deutsche Fernsehen, daß „hier das eigentliche Objekt der sportlichen Veranstaltung zum Reklameträger würde“.

Die gegen Schleichwerbung allergischen Fernsehmanager ließen ihren Zorn an den Zuschauern aus; Sie strichen die Übertragung von Rennen auf dem Nürburgring und in Monaco aus dem Programm.

SPRACHE

UMGANGSDEUTSCH

Schlick und Schlunz

Eine Gaststätte ist ein „Freßrestaurant“, eine Bar eine „Durst-Stillation“. Das Gefängnis wird auch eine „Sitzgelegenheit“ genannt. Ein Mensch mit schlechtem Gedächtnis hat einen „porösen Keks“.

destille“ („kleines Lokal für höhere Ansprüche“) 10 000 Wörter gepackt, die er in 228 Zeitungen und Zeitschriften sowie in 611 Büchern fand. In dem Hand- und Volksbuch hat er von „Aa“ („Darmentleerung, Kothaufen“) bis „Zylindernehmen“ („Um den Abschied einkommen“) 13 000 Wörter verzeichnet, die er dem deutschen Alltag abgelauscht hat.

Dazu gehört Triviales („Angeberauto“), fast Geniales („Mechanichtsnutz“) und häufig Genitales („Schwänzelgroschen“). Küpper durchforstet den Jargon der Gymnasiasten, in dem ein Geldstück „Dittchen“ heißt, und er durchforstet das Rotwelsch der Ganten, in dem ein Hundertmarkschein „Fetter“ oder „Blauflügel“ genannt wird. Soldatenslang und Gossensprache, Volksmund und Mundart, Berufs-

* Heinz Küpper: „Wörterbuch der deutschen Umgangssprache“, Band V; Claassen Verlag; 380 Seiten; 36 Mark. Heinz Küpper: „Handliches Wörterbuch der deutschen Alltagssprache“; Claassen Verlag, Hamburg und Düsseldorf; 484 Seiten; 20 Mark.

„Entgelt für den Bordellbesuch... Hier geht es um ‚hecken = coire‘.“

Warum eine „Besserungsanstalt für gefallene Mädchen“ auch „Moral-Korsett“ genannt wird, erklärt der Rheinländer so: „Dort sucht man ihrer Moral eine Stütze zu geben, wie sie das Korsett der Büste verleiht.“ Und zum Stichwort „Bücherwurm“ erläutert er: „Käfer wie Bücherliebhaber leben in Büchern — der eine als Feind, der andere als Freund.“

Und Zweifel dürften berechtigt sein, ob die Deutschen im Umgang miteinander wohl all jene Wörter gebrauchen, die Küpper in seinen Umgangssprach-Büchern gesammelt hat.

Mancher dürfte erst bei der Lektüre dieser Sammelwerke erfahren, daß der Fußball auch „Bolle“, „Kaule“, „La-berl“, „Pülle“ und „Quetsche“ heißt und daß für Essen auch „Knutsch“, „Motze“, „Zadder“, „Schlick“ und „Schlunz“ gesagt werden kann.

HANDEL

GEWINNSPIELE

Heimliches Rubbeln

Zwei Bochumer Rubbler ärgerten sich. Der kaufmännische Angestellte Hans Hentzsch, 46, und sein Skatbruder, der Kfz-Schlosser Hans Blazejewski, 42, hatten sich häufig aus den weißen Kästen der BP-Tankstellen Lose genommen und sie mit der Kante eines Geldstücks „gerubbelt“ (gerieben). Aber immer hatten sie nur Nieten gezogen.

250 000 Gewinne im Wert von 1,75 Millionen Mark waren von der BP Benzin und Petroleum AG, Deutschlands viertgrößter Treibstoffgesellschaft (4880 Zapfstellen), für ihre Werbekampagne „Rubbel die Mark“ in Aussicht gestellt worden. Um Beträge zwischen 5 und 10 000 Mark zu gewinnen, mußten zwei Lose mit der gleichen Summe, aber auch mit den Buchstaben B und P des Firmensignums gezogen werden.

Die BP-Werbe-Leitung in Hamburg hatte die Aktion gründlich vorbereitet und glaubte sich auch gegen Mogeleyen abgesichert. Die grün-gelben Lose waren aus den Vereinigten Staaten von der New Yorker Firma Gould Cargill beschafft worden. BP-Mitarbeiter durften bei dem Spiel nicht mitmachen.

In Bochum aber argwöhnten die Nietenzieher Hentzsch und Blazejewski, die amerikanischen Losdrucker hätten nicht perfekt genug gearbeitet und die Tankwarte der BP könnten „auf irgendeine Weise die Gewinnlose herausfischen“ (Hentzsch) und das Geld selbst kassieren.

Die Skatbrüder machten sich daran, den Beweis für ihren Verdacht zu liefern. Als erstes bestrahlten sie die Lose mit Infrarotlicht, um die verdeckte Signatur zu erkennen. Blazejewski: „Der Erfolg war gleich Null.“

Dann gingen sie von der Annahme aus, daß die Tankstellenmänner alle

Lose „anrubbeln“, Treffer heraussuchen und die Nieten wieder in unberührte Bons zurückverwandeln.

Mit einem Fünfmärkstück rieben Hentzsch und Blazejewski deshalb das Muster zum Vorschein. Dann versuchten sie vergeblich, die Schraffierung mit Fleckenwasser wieder zu löschen.

Erst als sie die Lose mit Benzin bestrichen, buchten sie einen Anfangserfolg. Die Lineatur verschwand. Gleichzeitig aber verfärbte sich der Losgrund am Rand auffällig grün, so daß die Manipulation für jeden sofort erkennbar war.

Mit einem dicken Radiergummi kamen die Rubbel-Analytiker schließlich ans Ziel: Durch kurzes Radieren konnten sie das bloßgelegte BP-Mu-



BP-Kunde Hentzsch
Gewinnen durch Radieren

ster und die Zahlen wieder auslöschen. Nach der Prozedur schien jedes Los unberührt wie aus der amerikanischen IBM-Maschine gestanzt.

Damit glaubten die beiden Tüftler Beweise genug zu haben. Hentzsch: „Die Sache ist ganz einfach. Einer rubbelt, einer radiert.“

Bei der BP-Hauptverwaltung in Hamburg wird der Radiermethode keine große Bedeutung beigemessen. Aber Firmensprecher Dr. Jochen Stachow weiß: „Absolut narrensichere Vorkehrungen gibt es nicht.“

BP-Werbechef Eberhard Sless, der das Tankstellenspiel in den USA eingekauft hat, hält die Bochumer Methode für ausgesprochen unrentabel. Denn bei einem Einstandspreis von 20 Mark, die der Tankwart pro tausend Lose anlegen muß, und durchschnittlich 43,80 Mark Gewinne pro tausend Lose, ergäben sich für den heimlichen Rubbler nur etwa drei Mark Stundenlohn.

Es sei denn, er zieht einen Tausend- oder Zehntausendmark-Gewinn.



ROLEX Konzessionäre:

Aachen, Joseph Lucker, Am Elisenbrunnen
Ahrweiler, Ludwig Wolff, Niederhuthstraße 42
Aschaffenburg, Vogl, Herstattstraße 18
Augsburg-Stadtbergen, K. Fischer, Bismarckstr. 19
Baden-Baden, Uhren-Thoma, Lichtentaler Straße 5
Bad Godesberg, Julius Schrottko, Bahnhofstr. 28
Bad Nauheim, Franz Schmid, Parkstraße 10
Berlin W 15, Heinz Wipperfeld, Kurfürstendamm 193
Berlin W 30, Heinz Wipperfeld, Hilton-Colonnade
Bielefeld, Fritz Böckelmann, Alter Markt
Bonn, Gerdum-Glücksrath, Sternstraße 38
Braunschweig, H. W. Bungenstock, Schuhstraße 21
Braunschweig, „Die Schmuckecke“,
Waldemar H. Schulze, Schuhstraße vis à vis Hertie
„Goldschmiede am Damm“, Damm 33
Bremen, Helmut A. Haase, Hufilterstraße 15
Bremen, Gerh. D. Wempe, Sögestraße 47-51
Bremerhaven, J. Wilzius, Bürger 32
Darmstadt, Uhren-Techel, Ernst-Ludwig-Straße 16
Dortmund, Friedr. Strunk, Westenholweg 19
Düsseldorf, Heinrich Blome, Königsallee 30
Essen, Josef Deiter KG, Kettwiger Straße 22
Essen-Rüttenscheid, Erich Döbter, Zweigertstr. 10
Eßlingen, Werner Brogle, Kronenstraße 25
Flensburg, Peter Jürgensen, Große Straße 45-47
Frankfurt/Main, Uhren-Christ, Roßmarkt 5, Hotel
Intercontinental, Flughafen, Main-Taunus-Zentrum
Frankfurt/Main, Karl Henecke, Kaiserstraße 15
Freiburg, Adolf Kühn, Kaiserstraße 21/213
Gießen/Lahn, Reinhold Balser, Seltersweg 5
Hagen/Westf., Walter Lehmkuhler, Mittelstraße 21
Hamburg, Gerh. D. Wempe, Alsterarkaden 7,
Großer Burstah 43, Fuhsbütteler Straße 115,
Neuer Wall 1-5, Osterstraße 129, Wandsbeker
Marktstraße 57, Steinstraße 23, Reeperbahn 103
Hamburg, Willy Filitz, Mönckebergstraße 19
Dammstraße 12
Hamburg, W. Becker & Co., G.-Hauptmann-Platz 12
Hannover, Fritz Scheurle, Georgstraße 36
Hannover, W. Triebold, Georgsplatz 1
Heidelberg, Roland Knapp, Hauptstraße 79
Heinsberg, Dieter O. Mai, Hochstraße 64
Kaiserslautern, Walter Lembach, Fackelstraße 28
Karlsruhe, Oskar Hilfer, Kaiserstraße 100
Köln, Walter Lembach, Hohe Straße 66
Köln, Carl Jos. Linnartz, Burgmauer 6
Koblenz, Uhren-Müller, Löhstr. 71, Spielhaus
Koblenz, C. W. Müller, Schloßstraße 47
Lübeck, Gerhard D. Wempe, Holstenstraße 28
Lübeck, Th. Köhler & Sohn, Kohlmarkt 15
Ludwigshafen, Albert Hoch, Bismarckstraße 54
Mainz, Jean Weiland, Große Bleiche 28
Mannheim, Wilhelm Braun, 07, 10 Planken
Marburg/Lahn, T. Küster, Wettergasse 36
Mönchengladbach, W. Offermann, Bismarckstr. 15
München, Uhren-Sonntag, Sendlinger Straße 18
München, Uhren-Häuser, Marienplatz 28
München, Dr. Engel & Co., Lenbachplatz 9
München, Adolf Scheuring, Am Bahnhofplatz 2
München, Andreas Huber, Residenzstraße 11,
Weinstraße 8
Neu Isenburg, Juwelier Riede, Dreierherrensteinplatz
Nürnberg, A. Merklein, Karolinenstraße 6
Nürnberg, J. Wallner, Karolinenstraße 45
Osnabrück, Ludw. Carl, Große Straße 39
Recklinghausen, A. Vortmann, Uhren-GmbH, Markt 7
Reutlingen, Albert Depperich, Wilhelmstraße 123
Saarbrücken 3, H. Muhle oHG, Bahnhofstraße 78
Solingen, Zimmermann Nachf., Hauptstraße 7
Stuttgart N, Friedr. Martin, Königstraße 70
Wiesbaden, Josef Rappl, Kirchgasse 29
Würzburg, Ernst Hüfner, Domstraße 7
W.-Elberfeld, Eichwald & Co., Döppersbg. Brücke 2
Westerland/Sylt, Rudolf Ostermann, Friedrichstr. 12
Worms, Ph. Becker, Kaemmererstraße 35

ROLEX UHREN GMBH, 5 Köln, Burgmauer 6
Schreiben Sie uns! Wir senden Ihnen Prospekte.